

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

15.2.1832 (Nr. 46)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 46.

Mittwoch, den 15. Februar

1832.

Großbritannien.

Der durch die Erziehungsmethode, welche seinen Namen führt, bekannte Doktor Bell ist in seinem 80. Jahre in der Grafschaft Ebeltenham gestorben. Er hinterläßt ein Vermögen von 120,000 Pf. Sterl., welches er verschiedenen Nationalinstituten vermacht hat.

Italien.

Das Diario di Roma meldet aus Bologna vom 28. Jan., daß die Truppen des 2. P. P. Armeekorps nach den Herzogthümern Modena und Parma zurückgekehrt wären, und daß der Cardinal Albani der Gemeindegroßkeit von Forlì eine bedeutende Summe zur Unterstützung der Familien zurückgelassen habe, die bei dem unglücklichen Ereignisse am 21. Januar einen Angehörigen verloren.

Am 2. Febr. wurde der erste Jahrestag der Thronbesteigung Gregors XVI. zu Bologna mit einem Teideum gefeiert. Abends waren alle öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser beleuchtet.

Belgien.

Brüssel, den 9. Jan. In der Repräsentantenkammer erklärte der Minister Meulenaere auf die Aufforderung der HH. Oly und Gendebien: er beharre bei seiner Ansicht, daß die Ratifikation nur eine bloße Formalität sey, daß eine Verweigerung nur dann begründet werden könnte, wenn die Gesandten ihre Vollmachten überschritten hätten, daß die Mächte aber sich in keiner Hinsicht darüber beschwerten; daß die Verzögerung der nordischen Mächte nur durch Familienrücksichten veranlaßt würde, daß man Frankreichs und Englands Weisheit in Anspruch nehmen könne, um die Holländer zur Räumung Antwerpens zu zwingen; daß es aber besser sey, man warte noch, um nicht die Stadt ohne Noth einem zweiten Bombardement auszusetzen.

Holland.

Rotterdam, den 8. Februar. Der Feldmarschall Prinz von Oranien hat alle Beurlaubte der verschiedenen Korps bis zu 1. März zu ihren Fahnen einberufen, und bekannt gemacht, daß von diesem Tage an nur in höchst wichtigen Angelegenheiten Urlaub könne erteilt werden. Es scheint demnach, daß Holland eine Zwangsvervollstreckung des Novembertraktats von Seiten Frankreichs, Englands und Belgiens fürchtet; eine angreifende Bewegung der Holländer gegen Belgien wäre durch

aus zwecklos und vorläufig ohne Aussicht auf Erfolg. Es muß also hier von defensiver Stellung, von Deckung des bedrohten Landes die Rede seyn.

Rußland.

Petersburg, den 1. Febr. Das Journal de St. Petersbourg enthält Folgendes: »In der Nacht vom 30. zum 31. Jan. ist der Generaladjutant Graf Orloff, mit einer besondern Mission an Se. M. den König der Niederlande beauftragt, von hier nach dem Haag abgegangen. In einem Augenblick, wo die mit der belgischen Angelegenheit verknüpften wichtigen Fragen sich ihrer Entwicklung nähern, wird diese Mission dazu dienen, Europa von den loyalen Grundsätzen und verhältnißmäßigen Absichten Sr. Maj. des Kaisers, so wie von Ihrer lebhaften und steten Sorge für die Erhaltung des allgemeinen Friedens, zu überzeugen.« (S. Berlin.)

— Durch allerhöchst bestätigte Sentenzen des Kriegesgerichts sind wegen Treubruchs und freiwilliger Theilnahme am Aufbruch in Podolien und Litthauen der Fürst K. Woronezki und der Edelmann Williamowski und der Schlachter Tinkowzki zu Verlust ihres Adels, zur Verweisung nach Sibirien und Konfiskation ihres Vermögens, der Gutsbesitzer Waschinski aber zum Verlust des Adels, zur Konfiskation seines Vermögens u. zu Zwangsarbeiten in Sibirien verurtheilt worden.

Preussen.

Berlin, den 10. Febr. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: »Inhaltlich der täglich bekannt gemachten Notizen ist heute derjenige zehntägige Zeitraum ohne einen neuen Krankheitsfall verstrichen, nach dessen Ablauf ein von der Cholera ergriffener Ort wiederum für gesund und unverdächtig betrachtet werden darf, sobald seit der Beerdigung oder der vollständigen Genesung des letzten Cholerafranken, so wie nach vollendeter Bellziehung der vorschriftsmäßigen Reinigung, ein neuer Krankheitsfall sich nicht ereignet hat. Die Stadt Berlin wird daher wiederum für rein und unverdächtig erklärt, und es treten mithin alle Vorschriften und Beschränkungen außer Anwendung, welchen ein von der Cholera ergriffener Ort, insbesondere bei dem Verkehr nach außen, unterliegt.«

— Se. Erz. der Generallieutenant und Generaladjutant Sr. M. des Kaisers von Rußland, Graf v. Orloff, ist von Petersburg hier angekommen.

— Die hannoversche Zeitung theilt in einer Beilage die Predigt (Rede am Krönungs- und Ordensfeste den 22 Jan.) des Bischofs Eylert mit (S. Karlsr. Ztg. Nr. 29, 30 u. 31), weil sie anfangs ein unverdientes Aufsehn zu erregen. Man habe nemlich darin ein Manifest der preussischen Regierung zu erkennen geglaubt. »Diese Regierung, heißt es weiter, steht zu hoch, um sich solcher Wege zu bedienen. Wenn Se. Maj. der König von Preussen nöthig finden sollte, die Gründe auszusprechen, welche einer vollständigen Ausführung der durch die Verordnung vom 22. Mai 1815 verheißenen (und so weit es die Provinzialstände betrifft, seit mehreren Jahren ins Leben getretenen) Einrichtungen für jetzt entgegen stehen, so würde dazu die Form einer offenen Bekanntmachung und eine Sprache gewählt sein, wie sie dem Könige zu Gebote steht, der die Jahre 1813 und 1815 mit heraufgeführt hat. Diese Predigt hingegen gleicht nicht der Rede eines Königs, sondern andern Predigten des 19. Jahrhunderts, aus denen ein christlicher Fürst um deswillen endlich wegließ, weil er die ihm an heiliger Stätte gespendeten Lobpreisungen nicht länger ertragen konnte. — Was übrigens die Einführung von Reichständen in Preussen betrifft, so kann man über eine so tief eingreifende Maaßregel ehrlicher Weise verschiedener Meinung sein. Große kräftige Naturen, wie der Minister von Stein, wie Niebuhr, waren dafür; sie fühlten sich den Muth und die Kraft einen preussischen Reichstag zu führen. — Andere gleich kräftige, auch nicht preussische, Staatsmänner fassen dagegen mehr die Gefahr ins Auge, welche aus einer möglicher Weise stürmischen Versammlung für den festen Gang der Regierung entstehen kann. Preussens Festigkeit ist für Deutschland Bedürfnis. Es fragt sich daher, ob die Mittel vorhanden sind, jenen Schritt zu wagen, ohne diese zu gefährden? — eine Antwort darauf steht vor Allem den erleuchteten Führern jenes Landes zu.«

De s t r e i c h.

Prag, den 4. Februar. Wir haben uns leider getäuscht, die Cholera bald schwinden zu sehen, da sie seit einigen Tagen mit neuer Wuth, und Dies vornämlich in dem Provinzialstrafhaus ausgebrochen ist. — Im Ganzen sind vom 28. Nov. bis heute 2622 erkrankt, 1171 genesen, 1118 gestorben, und in Behandlung geblieben 333.

S p a n i e n.

Man meldet aus Madrid vom 30. Jan.: das spanische Kabinet habe neuerdings den Kabinetten von Paris und London die Anzeige gemacht, daß es alsbald Don Miguel zu Hilfe eile, so wie Don Pedro Portugal angreifen werde. In den letzten Tagen kamen bei Madrid Truppen vorbei, welche nach der portugiesischen Gränze marschirten.

B a i e r n.

Speyer, den 11. Febr. Der kön. Regierungsdirektor Hr. v. Stengel ist dieser Tage in aller Eile nach München berufen worden. Als Grund dieser Berufung werden im Publikum »die Aufregung der Gemüther in Rheinbaiern, und insbesondere die Preßverhältnisse daselbst« bezeichnet. (N. Sp. Z.)

F r e i e S t a d t B r e m e n.

Bremen, den 6. Febr. Das Galliment des hiesigen Hauses Rothenswald mit einer Passivmasse von 360,000 Thlr. und sehr geringen Aktiven macht, bei der Seltenheit der Erscheinung an unserm Plage großes Aufsehen. Der Verlust soll größtentheils Londoner und Hamburger Häuser treffen. — Man vernimmt, daß unser Senat gegen den Anschluß Kurhessens an das preussische Zollsystem — gegen welchen das von dem Sohn unsern Bürgermeisters und Bundestagsgesandten Schmidt herausgegebene politische Wochenblatt einen heftigen Aufsatz enthält — gemeinschaftlich mit Hannover am Bundestag Klagen wolle.

— Der Nürnberg. Korresp. schreibt aus Rheinpreussen vom 7. Febr.: Noch immer treffen Rekrutentransporte aus den östlichen Provinzen der Monarchie für die in unserer Provinz garnisonirenden Regimenter ein. Die Einübung der neuen Mannschaft gibt unsern größern Garnisonsstädten ein sehr lebhaftes und fast kriegerisches Ansehen; ausserdem aber bemerkt man Nichts, was auch nur entfernt auf Krieg deuten könnte.

H o b e n z o l l e r n.

Hechingen, den 10. Febr. Se. M. der König von Preussen haben Sr. hochfürstl. Durchl. den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruht.

K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Da die wichtigsten auswärtigen Handelsplätze, mit welchen Sachsen in Geschäftsverbindungen steht, wie Magdeburg, Hamburg, Stettin u. a. insgesammt wieder von der asiatischen Cholera befreit sind, auch ohne hin nach neuerlichen Erfahrungen und den Ansichten fast aller Aerzte, eine Weiterverbreitung der Krankheit durch Waarenverkehr ganz frei gegeben, und die Ein- und Durchfuhr von Gütern ohne Desinfizierung und Kontumazierung gestattet. Da neuerlich auch Breslau, so wie fast die ganze Provinz Schlesien, von der asiatischen Cholera frei geworden ist, so wird die bei Delisch an der sächsisch-preussischen Gränze errichtete Kontumazanstalt für Personen und Waaren wieder aufgehoben.

G r o ß h e r z o g t h u m H e s s e n.

Darmstadt, den 10. Febr. Brieflichen Nachrichten aus Gießen zufolge hat sich in dieser Mufenstadt kürzlich ein sehr trauriges Ereignis zugetragen. Ein darsiger Studirender, ein enthusiastischer Verehrer der Polen, gerieth mit einem zufällig anwesenden preussischen Offizier wegen dieses Gegenstandes in einen heftigen

Wortstreit, der zuletzt mit einer Herausforderung auf Pistolen endigte. Das Duell ging in der Gegend von Wehlar vor sich. Der Offizier schoß zuerst, traf aber nicht. Die Kugel seines Gegners traf desto sicherer das Ziel und streckte ihn augenblicklich zu Boden. Kurze Zeit nachher gab er seinen Geist auf.

Kurhessen.

Kassel, den 8. Febr. In der vorgestrigen Sitzung des Landtags hielt Hr. Pfeiffer I., Namens des Budgetausschusses, einen Vortrag, worin er anführte: In dem von der Regierung vorgelegten Grundetat sey für das Kriegswesen die Summe von 1 Million Rthlr. angesetzt, welche nach einer weitern Erläuterung auf 1,038,000 Rthlr. (im Friedensetat) erhöht worden. Da nun der Gesamtbetrag aller Einnahmen im Staatsgrundetat auf nicht mehr als 2,887,693 Rthlr. angegeben worden wäre, so sei der betreffende Ausschuss darüber nicht in Zweifel gewesen, daß jene für den ordinären Friedensetat geforderte Summe nicht ohne sehr bedeutende Herabsetzung zugestanden werden könne. Der Ausschuss habe also ernstlich darauf Bedacht genommen, theils schon jetzt dem unverhältnismäßigen Aufwande, welcher bisher in Beziehung auf den Militäretat stattgefunden, so viel als thunlich Grenzen zu setzen, theils die endliche Feststellung möglichst zu beschleunigen. Das Resultat des Abschlusses des Etats sei dahin gegangen, daß die Anforderungen des Kriegsministeriums für den ordinären Friedensetat bis auf 675,219 Rthlr. heruntergebracht worden seyen; jedoch habe sich selbst in Ansehung dieser Summe aus den Ausschussberatungen ergeben, daß eine Beschränkung der Militärstärke in den verschiedenen Waffengattungen auf das strengste Erforderniß der bundesgesetzlichen Verpflichtung eine noch viel bedeutendere Ersparung zur Folge haben müsse. Die zu den Ausschusssitzungen hinzugezogenen, und hiezu von der Staatsregierung bezeichneten Militärs hätten dem Ausschusse den Wunsch geäußert, demselben einen neuen Plan mitzutheilen, mittelst dessen das Prinzip der technischen Zweckmäßigkeit mit dem der finanziellen Ersparung möglichst in Einklang gebracht werden solle. Die Mittheilung dieses Planes sey, der Erinnerungen und Zusicherungen ungeachtet, bis jetzt noch nicht erfolgt, und somit habe sich die endliche Feststellung des Militäretats bis jetzt verzögert. Um aber unter diesen Umständen einen geordneten Staatshaushalt wenigstens noch für die zwei übrigen Jahre dieser Finanzperiode zu erhalten, habe es der Ausschuss für angemessen erachtet, sich jetzt schon ganz ausdrücklich gegen die weitere Fortdauer eines so verhältnismäßig hohen Aufwandes für jeden Etat, wie er bisher stattgefunden, zu verwahren. Da nun der festzustellende Etat, vom Anfange dieses Jahres an in die Wirksamkeit tretend, werde genehmigt werden, und da schon jetzt mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen sey, daß derselbe mit den auf den außerordentlichen Etat kommenden Ausgaben die Gesamtsumme von 6 bis 700,000 Rthlrn. überschreiten werde, so trage der Ausschuss darauf an, die Staatsregierung zu ersuchen, die

Militärbehörde hiervon vorläufig zu benachrichtigen, um darnach ihre Ausgaben unter Anwendung der größten Sparsamkeit einzureichen. — Es wurde dieser Antrag genehmigt, und hierauf zur Berathung des Gesetzes, betreffend den Ersatz des Wildschadens, übergegangen. Durch Abstimmung im Einzelnen wurde beschlossen, daß der durch Hoch-, Schwarz- und Dammwildpret, durch Rehe und Hasen verursachte Schaden zum Ersatze sich eigne.

— Der schwäbische Merkur bringt folgende Nachrichten aus Kurhessen, den 11. Febr.: An allen Orten unseres Fürstenthums macht sich eine Aufregung der Gemüther bemerkbar, welche große Besorgniß erwecken muß. Diese schon seit mehreren Wochen gährende Erbitterung, herbeigeführt durch die Handel und Gewerbe lähmenden neuen Mauthverhältnisse, wurde besonders noch durch die Bekanntwerdung des traurigen Vorfalles, welcher sich am 6. d. zu Dkarben bei Windeden zutrug, gesteigert: „Ein Bäcker aus Großkarben, welcher am verwichenen Montag zur Verrichtung verschiedener Geschäfte im Frankfurterischen war, kehrte, nachdem er sich ein halbes Pfund Kaffee und ein Viertelpfund Zucker gekauft hatte, gegen Abend nach seinem Wohnorte zurück. Nicht weit von Großkarben stieß er auf den Brigadier der Zollwächter, welcher ihm »stehen zu bleiben« gebot. Sey es nun, daß der Bäckermeister den Zuruf des Brigadiers nicht verstanden hatte, oder nicht hatte verstehen wollen, weil er der unbedeutenden Gegenstände wegen, welche er bei sich führte, nicht für nöthig erachtete, dem Gebot des Brigadiers zu gehorchen, kurz, er setzte seinen Weg dennoch fort, worauf der Brigadier ihn mit Schrot in die Waden schoß. Der Mann stürzte nieder, erholte sich aber augenblicklich wieder, und wollte davoneilen, als ein zweiter Schuß ihn todt zu Boden streckte. Es entstand hierauf in den Dörfern Großkarben, Kleinkarben und Dkarben ein großer Lärm, die Bauern rotteten sich, mit Prügeln bewaffnet, zusammen, um den thäter zu züchtigen; dieser hatte sich aber bereits auf die sogenannte Klopheimer Höhe zurückgezogen, Drei Zollgardisten, welche zufällig aufgefunden wurden, machten Miene, sich zu verteidigen, und drückten ihre Gewehre auf die Menge ab; als aber nur das Bündkraut abpflückte, fielen die Bauern über sie her, und richteten sie so erbärmlich zu, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Am Dienstag erneuerten sich die Zammerszenen mit der Prügelung der übrigen 7 Zollgardisten, die nun alle todtfrank darnieder liegen. Der Brigadier wurde an diesem Tage verhaftet, und trotz der lobenswerthen Bemühungen des Landgerichtspersonals von Großkarben, den Verhafteten vor Mißhandlung zu schützen, konnte dieß doch bei der großen Erbitterung der Gemüther nicht vollkommen erreicht werden, indem der Brigadier beim Eintreten in das Gefängniß noch einen gefährlichen Steinwurf in das Genick erhielt. Der erschossene Bäcker hinterläßt eine Frau und vier unmündige Kinder.

Staatspapiere.

Wien, den 8. Febr. 4proz. Metalliques 75 $\frac{1}{2}$;
Bankaktien 1105.

Die Pariser Zeitungen sind heute nicht dahier ange-
kommen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.

13. Febr.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{4}$	27 $\frac{3}{4}$. 10.3 L.	2,1 G.	68 G.	NW.
M. 1 $\frac{1}{4}$	27 $\frac{3}{4}$. 10.5 L.	4,3 G.	63 G.	D.
N. 8	27 $\frac{3}{4}$. 10.7 L.	1,5 G.	63 G.	D.

Trüb — getrennt — ganz klar.

Psychrometrische Differenzen: 1.0 Gr. - 1.8 Gr. - 1.8 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 16. Febr.: Karl XII. auf der Heimkehr,
militärisches Lustspiel in 4 Akten, von Dr. C. Löffler.

Sonntag, den 19. Febr. (neu einstudirt): Der Doktor
und Apotheker, komische Oper in 2 Akten; Musik
von Dittersdorf.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe
Mutter und Schwiegermutter, Christine Weinbren-
ner, geb. Wichter mann, im 66. Lebensjahre, nach
kurzem Krankenlager, heute Abend in die Ewigkeit ab-
zurufen. — Indem wir allen Freunden und Bekannten
diese traurige Nachricht mittheilen, bitten wir um stille
Theilnahme, und empfehlen uns zu fortdauerndem
Wohlbollen.

Karlsruhe, den 10. Febr. 1832.

Die Hinterbliebenen.

Karlsruhe. [Museum.] Nächsten Freitag, den
17. d., ist die 9te Abendunterhaltung im Museum.

Anfang um 6 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Karlsruhe, den 15. Febr. 1832.

Die Museumskommission.

Ankündigung.

Die Unternehmer der Subscription für einen — als
Zeichen patriotischer Anerkennung überhaupt und mit beson-

derer Beziehung auf die Protestation gegen die Bundesbeschlüsse — dem Abgeordneten v. Notteck bestimmten Ehrenpokal setzen die bisherigen Theilnehmer auf diesem Wege in Kenntniß, daß die Zeichnung dazu vollendet und bei dem Kunsthändler Joh. Welten dahier lithographirt erschienen ist. Nach der großartigen Anlage dieser Zeichnung wird der erste Plan erweitert, und der Pokal erhält die Bestimmung zu einem eigentlichen Kunstwerke, wie es einer solchen Sache würdig ist. Für diejenigen, welche sich dafür interessieren, und von den frühern Privatsammlungen keine Kenntniß erhalten haben, wird zugleich die Nachricht beigefügt, daß die Kunsthandlungen von W. Creuzbauer und J. Welten dahier bereit sind, weitere Beiträge mit einem Namen oder einer Chiffre bezeichnet, in Empfang zu nehmen und zu verrechnen. Auch Auswärtige, welche die Theilnahme wünschen, werden ersucht, sich dahin zu wenden. Es wird weder ein Minimum, noch ein Maximum festgesetzt, und für jeden Beitrag, der 24 Kreuzer und darüber beträgt, zugleich ein Exemplar der Lithographie abgegeben. Ueber die Verwendung des Ganzen wird das Comité seiner Zeit öffentliche Rechnung ablegen.

Literarische Anzeigen.

So eben verläßt die Presse:

Königthum und Freiheit.

Ein Wort an die preussischen Provinziallandstände.
Motto: „D der ist nicht König, der der Welt ges-
fallen muß! Nur noch der ist's, der bei seinem Thun
nach keines Menschen Beifall braucht zu fragen.“
gr. 8. Ilmenau, Voigt.

Nur um dem übrigens so trefflichen Hrn. Verfasser und der Wahrheit (Unparteilichkeit) die Ehre zu geben, bot der Verleger die Hand zur Verbreitung einer Schrift, die seiner innersten Natur widerstrebt. Unfähig, sie selbst anzupreisen, überläßt er deren Empfehlung einem Andersgefinnten, die also lautet: „Mit großem Scharfsinn und siegender Beredsamkeit hat der Herr Verfasser die Unverträglichkeit konstitutioneller Institutionen im Geiste der französischen, belgischen, englischen u. Verfassungen mit dem in Deutschland gültigen Staatsrecht, die Unerreichbarkeit einer idealen Volksvertretung, die Gefahren, die aus deren Erstreben dem allgemeinen Wohle drohen, die Unhaltbarkeit der Doktrinen von Volkssouveränität, politische Freiheit der Völker u. dargestellt, die Lehre von der Verantwortlichkeit der Minister aus einem neuen Gesichtspunkte aufgefaßt, das segensreiche Bestehen landständischer Verf. mit dem Gefahr drohenden Wirken der Wahl- und Adelskammern in Vergleich gezogen, die reine Monarchie als vollkommenstes Regierungssystem zur Anerkennung gebracht und den Beweis bis zur Evidenz geführt, daß die Freiheit der Völker lediglich auf der Steuerverfassung der Staaten beruhe. — Diesem wichtigen Zweige der Staatswissenschaften ist der zweite Haupttheil gewidmet, — Hierüber hat der Herr

Verfasser ganz neue Ansichten aufgestellt, und obschon im nächsten Augenmerk auf Preußen, sind doch die angewandten Grundsätze so gemeingütig, daß ihre Zweckmäßigkeit für alle Länder in die Augen fällt. — Interessant sind die Vergleichen über den Ertrag der Steuer nach der bestehenden Erhebungsart und nach der des Verfassers, welche dem Entwurf eines Katasters angehängt sind. Der Verfasser hat nachgewiesen, daß nach seiner Steuererhebungsart in einem einzigen Dorfe von circa 400 Seelen bei einer Staatseinnahme von 1827 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf. jährlich, den Steuerpflichtigen eine Erleichterung von circa 700 Thlr. gewährt wird, während die dermalige Einnahme von jener um circa 300 überstiegen wird.

Zu haben bei Braun in Karlsruhe.

Bei J. G. Herold jun. in Hamburg ist erschienen, und in den Groos'schen Buchhandlungen in Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg zu haben:

Die Cholera auf Isle de France. Dem Arzt werth (auch wo sie war)! Dem Publikum zur höchsten Beruhigung! Dem Südländer zur höchsten Wohthat. Preis 9 fr.

Wer sich fürchtet, lese diese Schrift; ein Jeder wird durch sie beruhigt.

Von nun für unnere Leut.

Bei Goebse in Meissen ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg in den Groos'schen Buchhandlungen) zu haben:

Das Schabbesgärtle

von unnere Leut,

eppes mit e Morität Geblumes fürn
Broutschmuck.

E. Chitische Meloché

von

Ihig Feitel Stern.

Mit eppes neun Stück ganz feine gilmelirte Kupferstichlich behaft, und spott wohlfel; zu lesen an Schabbes für unnere Leut.

in 8. Preis 1 fl. 48 fr.

Eppes e Morität leterorische Literatur von dien gewaltige Bücherschreiber von unnere Leut, Ihig Feitel Stern; süß die Krenk kriegen, aß'r alle unnere Massematten sagt; doch is Alles schbh gedruckt zu lesen um e ganze Saß voll die allerfeinste Kupferstichlicher derbei. Eitel Chitische Sachen. —

Nathan Rosenfeld.

In der Verlagsbandlung von E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Karlsruhe und Baden in der D. R. Marx'schen) zu haben:

Der wohlerfahrne

Rat h g e b e r

für Heirathslustige, Eheleute, junge Wittwer und Wittwen, oder Anleitung, wie man Gatten und Gattinnen zu wählen hat, wie man sie sich getren erhalten, sie vor Eifersucht bewahren und davon heilen, alle Zwistigkeiten und Zänkereien von der Ehe fern halten, und dagegen Friede, Eintracht und häusliches Glück in dieselbe einführen kann, nebst einer Entwicklung der Ursachen, welche unglückliche Ehen erzeugen. 8. 1831. eleg. brosch. 54 fr.

Ein witziger Kopf stellte vor einigen Jahren eine Berechnung auf, woraus hervorgieng, daß es unter 963,274 Ehen nur neun wahrhaft glückliche giebt. Wenn nun auch der letzten Zahl einig Nullen beizufügen sind, so gibt es doch eine große Anzahl unglücklicher Ehen. In vorstehender Schrift sind die Ursachen mit schlagender Wahrheit entwickelt, und mit einleuchtender Sachkenntniß die wirksamsten Mittel zur Abhülfe der ehelichen Zwistigkeiten gezeigt worden; daher kein Gatte, kein Chelustiger, welcher sie liest, dieselbe unbefriedigt wieder aus der Hand legen wird.

B e k a n n t m a c h u n g

Der Vorstand des Kunstvereins für das Großherzogthum Baden macht hierdurch bekannt, daß auf Anordnung seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs die nächste öffentliche Ausstellung von Werken der Kunst und Erzeugnissen der Industrie, am bevorstehenden 1. Mai d. J. dahier in der Residenz statthaben wird.

In Hinsicht der Kunstwerke und Industrieerzeugnisse, welche zur Ausstellung sich eignen, bestehen immerfort noch die bisherigen Normen.

Im Einzelnen wird bemerkt:

- Die Gegenstände, welche der öffentlichen Ausstellung gewidmet werden, sollen 14 Tage vor Eröffnung derselben eingesendet sein, denn nach Verlauf des 15. Aprils kann nichts mehr zugelassen werden.
- Diese Gegenstände müssen durch gute Verpackung vor Schaden und Verderben gesichert sein, indem weder Gefahr noch Vergütung übernommen wird.
- Die Transportkosten hierher und zurück werden aus Staatsmitteln bestritten; jedoch bei Gegenständen, welche über 100 Pfund und deren Entfernung über 100 Wegstunden beträgt, muß vorher bei dem

Vorstand des Kunstvereins schriftliche Anzeige gemacht werden.

- d) Die Herren Künstler, Fabrikanten und Gewerbsleute haben über ihre Arbeiten die erforderlichen Notizen, zu gleicher Zeit aber auch über die verkäuflichen Sachen die Preise mitzutheilen.
- e) Die Kunsthandlung von Herrn W. Kreuzbauer dahier wird die Gegenstände, welche zur Ausstellung einkommen, in Empfang nehmen, wohin solche zu adressiren sind.

Karlsruhe, den 25. Januar 1832.

Bekanntmachung.

Da der Pacht der eigenthümlichen Liegenschaften im Dreifacher Banne, des Handlungshauses G. Weiß in Freiburg, zu Ende geht, so wünscht dasselbe, solche sammt dem dazu gehörigen, vortheilhaft gelegenen Gasthause zum Salmen in Dreifach, welches nicht nur durch dessen angenehme Lage zum Betriebe der Wirthschaft vorzüglich geeignet ist, sondern dasselbe verbindet auch große Remisen, Stallungen, Scheuer, Brunnen in dem geschlossenen Hofe, und einen damit vereinigten hübschen Garten, der mit dem edelsten Obste angelegt ist, entweder wieder zu verpachten, oder zu verkaufen.

Im Fall sich ein Liebhaber hiezu finden sollte, der das Ganze übernehmen würde, so können die nähern Bedingungen hierüber bei demselben eingeholt werden, indessen nur bemerkt wird, daß die Güter noch in 20 Tausend der besten Acker und Wiesen bestehen, und da sämtliche Realitäten ein ganz freies Eigenthum sind, auch keine andern als die gewöhnlichen Lasten darauf haben, so können die Zahlungsbedingungen hievon nach dem Verlangen des Käufers gestellt werden, oder der Eigenthümer würde ihm auch, vermittelt weiterer solventer Bürgerschaft, das ganze Kapital zu 5 pCt. verzinslich stehen lassen.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] Unterzeichneter macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum andurch ergebenst bekannt, daß, durch einige Gönner dazu aufgefordert, er sich mit mehreren der vorzüglichsten französischen, englischen, niederländischen und deutschen Fabriken in unmittelbare Verbindung gesetzt, und sich dadurch im Stande sieht, den Wünschen seiner geehrtesten Gönner und Freunde auf die äußerst billigste Art zu entsprechen. Man wird nämlich zu den von ihm zu fertigenden und zu liefernden Kleidungsstücken von jetzt an zu jeder Zeit Lächer und Drap Zepphir in allen Farben und Qualitäten, so wie auch alle Gattungen und Farben von Hosen- und Giletzeugen bei ihm vorfinden, und daher seine Kleider nach Belieben wählen können. Hinsichtlich der Arbeit wird sein Bestreben vorzüglich dahin gerichtet seyn, dem noch häufig obwaltenden Vorurtheil, daß nur von Paris oder Straßburg geschmackvolle Kleider geliefert werden können, entgegen zu arbeiten; inwiefern er seine Aufgabe lösen werde, sollen seine schon gelieferten und noch zu liefernden Arbeiten zeugen.

Ferner ist er bereit, da schon einige seiner geneigten Gönner, welche es wünschen, stets nach der Mode gekleidet zu seyn, mit ihm Verträge abgeschlossen, von drei zu drei Monaten ihre Röcke gegen bestimmte Zahlung und Rückgabe der Betragenen mit neuen zu wechseln, noch mehr dergleichen Aufträge anzunehmen,

und dieselben jederzeit nach Wunsch zu befriedigen. Mit der Versicherung, jeden dergleichen Auftrag auf das prompteste, pünktlichste und billigste zu besorgen, bittet um geneigten Zuspruch

Karl Wronn, Schneidermeister,
in der alten Herrenstraße Nr. 9,
bei Hrn. Blechner Wagner.

Karlsruhe. [Anzeige.] Chester-, Parmesan-, Fromage de Brie-, Cammer-, feinstes Ementaler-, grüner Kräuter oder Schwabziger-, Münster- und Rahmkäse in vorzüglicher Qualität und billigsten Preisen bei

E. A. Fellmeth.

Karlsruhe. [Angeboten.] Es empfiehlt sich hiermit Jedem sämmtlichen Musikfreunden im Schreiben von allen Arten Musikalien für Klavier, Guitarre 2c. und verspricht, bei schneller und pünktlicher Bedienung, verbunden mit Schönschreiben, für ein billiges Honorar zu arbeiten. Er bittet um geneigten Zuspruch. Das Nähere zu erfragen neue Amalienstraße Nr. 51.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein honettes Frauenzimmer, mit den besten Zeugnissen versehen, welches auch schon mit Herrschaften auf Reisen war, sucht einen Platz als Kammerjungfer, Aufseherin in einer Haushaltung oder bei Kindern. Im Zeitungs-Komtoir das Nähere.

Karlsruhe. [Stellgesuch.] Ein rezivierter Kammerassistent, welcher sich über Fähigkeit sowohl als über moralische Aufführung mit den besten Zeugnissen auszumessen vermag, wünscht seine gegenwärtige Stelle mit einer andern oder bei einer Domainenverwaltung in der Nähe von Karlsruhe oder Mannheim zu vertauschen.

Franktire Briefe, mit der Adresse K. M. wird das Zeitungs-Komtoir befördern.

Straßburg. [Bedientegesuch.] Man wünscht einen jungen Menschen, mit guten Zeugnissen versehen, einem angenehmen Aeußern, und der auch zugleich die Jagd versteht, zum Bedienten. Nachfragen bei Hrn. Kolb in der Brandgasse Nr. 19 in Straßburg.

Karlsruhe. [Violine feil.] Eine gute Violine von einem alten italienischen Meister, welche ihres angenehmen Tones wegen besonders zum Akkompagniren beim Fortepiano sehr geeignet ist, sammt Bogen, ist um äußerst billigen Preis zu kaufen. Das Zeitungs-Komtoir gibt weitere Auskunft hierüber.

Bühl. [Wein-, Fässer- u. Holzversteigerung.] Aus der Verlassenschaftsmasse des verlebten Seuererhebers Pölslein Frey von Altschweier werden der Erbvertheilung wegen

Donnerstag, den 16. d.,

Nachmittags 1 Uhr, in dessen Hause gegen gleich baare Bezahlung versteigert:

300 Oehmle 1828r } Wein.

10 " 1831r }

500 " weingrüne Fässer von verschiedener Größe, sämmtlich in Eisen gebunden,

so dann

6 Kasten buchen und } Scheiterholz;

18 " tannen }

wozu die Liebhaber einladet.

Bühl, den 3. Febr. 1832.

Theilungskommissär

Mattes.

Baden. [Domänenverkauf.] In Folge hoher Hofdomänenkammerverfügung vom 10. Januar 1832 Nr. 1435 wird

Montag den 20. d. M.

Vormittags um 10 Uhr das ehemalige Amtskellereigebäude zu Steinbach als ein Eigenthum einer nochmaligen Steigerung ausgesetzt.

Das Haus ist zweistöckig, massiv von Stein gebaut, enthält

einen großen Keller, im unteren Stock 3 Zimmer, 2 Kammern und eine Küche; im oberen Stock 5 Zimmer und einen Saal, sodann 2 übereinander liegende Speicher. In dem zu diesem Gebäude gehörigen großen Hof steht besonders:

- a) Eine große ehemals zum Aufbewahren der Zehntfrüchte bestimmte von Steinen erbaute Scheuer mit Stallung und Futtergang.
b) Ein weiterer separat stehender neu erbauter Speicher mit 3 übereinander liegenden Abtheilungen, worunter ein großer gewölbter Keller, Holzremise, Waschhaus und angebaute Schweineställe.

Hinter dem Haus liegt:

- c) Ein etwa 1 Viertel großer mit einer Mauer umgebener Gemüsegarten und einem dabei befindlichen Brunnen.
Die Versteigerung geschieht an oben gedachtem Tag und Stunde zu Steinbach im Gasthaus zum Stern, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Baden, den 7. Februar 1832.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Eugeneff.

Ludwigsaline Rappenu. [Wirtschaftsverpachtung.] Donnerstag den 1. März d. J. Vormittags 10 Uhr wird auf dießseitiger Kanzlei der Pacht der hiesigen Salinewirtschaft sammt Back- und Schlachtberechtigung auf 6 Jahre an den Meistbietenden im Aufsteig vergeben.

Wir laden hierzu die Liebhaber mit dem Bemerken ein, daß dem Pächter auf sein Verlangen 15 Morgen gute um die Saline liegenden Acker auf die Dauer der Pachtzeit mit in Pacht überlassen, und die Pachtbedingungen jeden Tag bei uns eingesehen werden können.

Ludwigsaline Rappenu, den 1. Februar 1832.

Großherzogliche Salinerverwaltung.
Kosentrutt. Eberstein.

vdt Matthes.

Pforzheim. [Hirschgeweißeverkauf.] Freitag den 24. d. M., Morgens 10 Uhr, werden auf der Forstamtskanzlei dahier eine Partie Hirschgeweiße versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Pforzheim, den 7. Febr. 1832.

Großherzogl. Forstamt.
v. Gemmingen.

Mahlberg. [Holzversteigerung.] Montag den 20. d. M. werden in dem Herrschaftswald, Heiligenzeller Reviers (Distrikt Langel).

120 Klafter buchen	} Scheiterholz,
10 " tannen	
50 " gemischtes Prügelholz und	
60 Stamm tannen und buchen Bau- und Nutzholz	

gegen Zahlung vor der Abfuhr versteigert werden.
Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr zu Ruhbach in der Sonne.

Mahlberg, den 9. Febr. 1832.

Großherzogliches Oberforstamt.
v. Schilling.

Rastatt. [Brandholzversteigerung.] Am Freitag den 17. d. M. Vormittag 9 Uhr werden folgende Hölzer im Herrschaftswald, Kuppenheimer Forst, in kleinen Loosabtheilungen versteigert:

18 3/4 Klafter buchenes Scheiterholz,
5 3/4 " " Klobholz,
9 1/2 " eichenes Scheiterholz,
3 1/4 " tannen Scheiterholz,
4 1/2 " buchenes Prügelholz,
8 3/4 " eichenes "
6 1/2 " tannenes "

663 buchenes Wellen;

425 eichene "

3044 tannene "

Dieses wird mit dem Anhang bekannt gemacht, daß die Liebhaber zur gedachten Zeit im Gasthause zum Döfen zu Kuppenheim sich einfinden können, von wo aus man sich mit ihnen in den Wald begeben wird.

Rastatt, den 4. Februar 1832.

Großherzogl. Oberforstamt.
v. Degenfeld.

Offenburg. [Holzversteigerung.] Von dem hohen Kreisdirektorium hat die Stadt Gengenbach unterm 1. d. Nr. 1606 die obervormundschaftliche Bewilligung zu Versteigerung von

1710 Stamm Tannen

zu Bau und Nutzholz brauchbar, nebst einer bedeutenden Partthe Brandholz in dem Stadtwald und Winterwald erhalten.

Hierzu ist

Donnerstag der 23. d. M.

Früh 9 Uhr bestimmt, die Liebhaber werden hiervon mit dem benachrichtigt, daß das Holz noch auf dem Stock stehe und sichere Bürgschaft zu stellen sey, sodann, daß die Verhandlung auf dem städtischen Rathhause vor sich gehen werde.

Offenburg, den 10. Februar 1832.

Großherzogliches Forstamt.
v. Neveu.

Mühlburg. [Holländer-, Nutz- und Brennholzversteigerung.] Freitag den 17. Februar d. J. werden auf Langengrundwalde unweit Darland

5 Stamm starke Holländereichen,
1 " russchen Nutzholz,
103 " Weidennutzholz für Holzschuhmacher,
3 Klafter Ruschen und
127 " Weidenscheitholz;

sodann

Samstag den 18. d. M. in demselben Distrikt
16275 Stück gemischte Wellen

von Eichen, Ruschen, Erlen und Weiden, öffentlich auf dem Plage versteigert, wozu man die Liebhaber mit dem Bemerken einladet, daß die Zusammenkunft jeden Tag Morgens 9 Uhr auf dem Holzschlage in gedachtem Walddistrikt stattfindet.

Mühlburg, den 10. Februar 1832.

Schmitt.
Revierförster.

Gochsheim. [Mühlenverleihung.] Die hiesige Statzmühle, welche ein herrschaftliches Erblehen und wozu die Gemeinde gebannt ist, wird, da der Austritt des bisherigen Beständers angenommen worden, bis den

1. März d. J.

Nachmittags 1 Uhr auf die 2 Jahre, von Georgi 1832 bis 1834 auf hiesigem Rathhaus verliehen. Dieselbe liegt innerhalb der Stadt an der Kraich, hat 1 Schäl und 2 Mahlgänge nebst Rindvieh und Schweinestall auch 13 Ruthen Kochgarten. Die Liebhaber werden zu dieser Verhandlung eingeladen und haben sich mit Zeugnissen über Vermögen und Prädikat auszuweisen.

Auf Verlangen kann auch die Mühle gleich nach dem 1. März angetreten werden.

Gochsheim, den 27. Januar 1832.

Bürgermeisteramt.
Koch.

vdt. Walcker.

Offenburg. [Aufforderung.] Auf Ansuchen der gesetzlichen Erben des kürzlich dahier verstorbenen großherzoglichen Kreismedizinalreferenten und Amtsphysikus Herrn Geheimen Hofrath Dr. Ludwig, werden, der Erbvertheilung wegen, alle diejenigen, welche etwa eine Anforderung an die Verlassenschaftsmasse zu machen haben, aufgefordert und eingeladen, solche

Mittwochs den 29. d. M.

Vormittags vor der Inventurkommission anzumelden und zu dokumentiren, so wie auch diejenigen, welche mit ärztlichen Deservitten noch im Rückstande haften, ersucht werden, sich an benanntem Tage zu deren Berichtigung oder wenigstens urkundlichen Anerkennung des Betrags vor der Inventurkommission zu erscheinen. Endlich wird hiermit noch das weitere Ansuchen verbunden, daß diejenigen, welche noch Bücher aus der Bibliothek des Verlebten lehnungsweise in Händen haben, solche gleichgütig in der Wohnung des Verstorbenen an seine Hinterbliebenen abzugeben oder von auswärtigen Freunden dahin gesendet werden möchten.

Offenburg, den 11. Februar 1832.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
Killy.

Philippsburg. [Unterpfandbucherneuerung in Rheinhausen betr.] Ueber die Pfandurkunden derjenigen Gläubiger, welche sich auf die in dieser Zeitung von 1831 Nr. 298, 299, 300 ergangene amtliche Aufforderung nicht gemeldet haben, oder deren Erben, wird nunmehr dem daselbst ausgesprochenen Präjudiz zufolge der Strich hiermit erkannt.

Philippsburg, den 1. Februar 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Der Bürger Bartholomäus Niehle von Ortenberg will mit seiner Ehefrau und seinen Kindern nach Nordamerika auswandern.

Wer an dieselben Ansprüche zu machen hat, soll solche

Donnerstag, den 1. März d. J.,

Morgens 8 Uhr, auf hiesiger Oberamtskanzlei anmelden, ansonst ohne Rücksicht hierauf den Auswanderern der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden wird.

Offenburg, den 29. Febr. 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Drff.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Der Bürger und Tagelöhner Michael Kempf von Bühl will mit seiner Ehefrau und Kindern nach Nordamerika auswandern.

Wer an dieselben Ansprüche zu machen hat, soll solche

Donnerstag, den 1. März d. J.,

früh 8 Uhr, auf hiesiger Oberamtskanzlei anmelden, ansonst ohne Rücksicht hierauf den Auswanderern der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden würde.

Offenburg, den 8. Febr. 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Drff.

Philippsburg. [Schuldenliquidation.] Gegen den Bürger und Glasermeister Jakob Ray zu Wiesenthal haben wir Sautprozess erkannt und zur Schuldenrichtigstellung Tagfahrt auf

Montag den 20. Februar d. J.

Früh 8 Uhr anberaumt.

Dessen sämtliche Gläubiger werden daher aufgefordert ihre Forderungen unter Vorlage der diesfälligen Beweisurkunden entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte an obigem Tag und Stunde, bei Vermeidung des Ausschlusses von gegenwärtiger Sautvermögensmasse, auf diesseitiger Amtskanzlei zu liquidiren.

Philippsburg, den 16. Januar 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

vd. Thiergärtner.

Ettlingen. [Schuldenliquidation.] Drehermeister Johannes Häuser dahier ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Wer an denselben etwas zu fordern hat, wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche bei der auf

Freitag, den 2. März d. J.,

früh 10 Uhr, anberaumten Schuldenliquidation auf diesseitiger Amtskanzlei um so gewisser geltend zu machen, als man später hierauf keine Rücksicht nehmen kann.

Ettlingen, den 7. Februar 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

vd. Doerffer.

Kork. [Schuldenliquidation.] Nachstehende Personen von Dorf Kehl, Auenheim und Willstett wollen nach Nordamerika auswandern.

Wer an dieselben Ansprüche zu machen hat, soll solche am

Samstag, den 18. d. M.,

Vormittags 8 Uhr, auf hiesiger Amtskanzlei um so gewisser anmelden, als sonst ihnen dazu später nicht mehr verholten werden kann.

Kork, den 1. Febr. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Eichrodt.

a) Von Dorf Kehl:

Der ledige Schuhmachermeister Johann Schütterle

und

der ledige Schmidteffell Johann Eberle.

b) Von Auenheim:

Färbermeister Friedrich König Eheleute

c) Von Willstett:

Die Johann Schlägerschen Eheleute.

Karlsruhe. [Vorladung.] Bei der am 28. d. M. dahier statt gehaltenen Rekrutenaushebung hat sich der Kon-

scriptionspflichtige Jakob Friedrich Johann Krauth von hier nicht eingefunden.

Derselbe wird daher aufgefordert, sich

binnen 8 Wochen

dahier zu stellen, und über sein bisheriges Ausbleiben zu verantworten, widrigenfalls nach den Landesgesetzen gegen ihn verfahren werden soll.

Karlsruhe, den 6. Febr. 1832.

Großherzogliches Stadtamt.
Baumgärtner.

vd. Goldschmidt.

Stetten. [Vorladung.] Der Konscriptionspflichtige, unwissend wo abwesende, Franz Holz von Stetten a. L. M., welcher bei der für 1832 stattgehabtenziehung und Aushebung durchs Loos Nr. 29 zum aktiven Kriegsdienste bestimmt worden ist, wird nun aufgefordert

bis 1. April d. J.

bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe sich dahier zu stellen.

Stetten a. L. M., den 2. Februar 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Heuberger.

Baden. [Vorladung.] Die beiden bei der heute vor sich gegangenen Rekrutenaushebung nicht erschienenen Konscriptionspflichtigen

Franz Hagel von R. L. und

Franz Laver Lorenz von Baden,

welche vermöge ihrer gezogenen Loosnummern, zum aktiven Dienste berufen wurden, werden andurch aufgefordert sich

binnen 6 Wochen

bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile dahier zu stellen.

Baden, den 3. Februar 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Mähler.